

Signatur: FA Hallwyl, A317, Brief 15, S. 2

Geschrieben von: Johann Rudolf Meyer

an: Bitzius, Sekretär der Dienstenzinskasse in Bern

Datum: 23. Juli 1798

Inhaltsangabe:

Personennamen: Em. Bitzius Sekretar der Dienstenzinskasse; Frau von Hallweil

Ortsnamen: Aarau, Bern

Transkribiert von: Fritz Springer

Transkription:

S. 1 Adresse:

Antwort

von

Bürger Meyer Senator in Aarau

als Vogt der Bürgerin Hallweil

an

Bürger Bitzius Sekretär der

Dienstenzinskassa in Bern

vom 23. Julu(!) 1798

S. 2

Schreiben

an den Bürger Em. Bitzius Sekretar

der Dienstenzinskasse in Bern.

Bürger!

Frau von Hallweil hat mir, als Ihrem jetzigen

Vogte, den Antrag vom 12. diess Monats

zwar angezeigt, der Ihr wegen den Hinterlagen(?)

jener (Geldeinheit: Gulden?) 3000. überschrieben wurde, welche von

Ihrem Gelde vormals vögtlich und waisenrich-

terlich an die Deinstenzinskasse in Bern ange-

liehen worden seyen.

Da ich aber darinn nichts verhandelt habe –

da mir auch noch kein Inventarium zugestellt worden – da ich weder aus einem solchen noch auf andere Weise weder die Anleihe noch ihre Hinterlagen – und eben so wenig ihre ?ats und Sichenheit? kenne – auch weder Befugnis noch Pflicht haben kann, ist in meiner Lage darüber etwas vorzuwehren?; so mus ich, wie natürlich, ledigerdingen derenjenigen, die diese Anleihe samt Hinterlagen verwaltet haben, überlassen, das diesfalls Nötige selbst zu veranstalten und zu versorgen; denn ich kann und will über den genannten Antrag nicht eintreten, um so weniger, als ich erwarten soll, dass diese die Sache verhandelt, die Frau von Hallweil, nach dem Besezze?, von allem dies-

S. 3

örtigen Schaden verwahren werden – so wie ich in keiner Verantwortung seyn kann noch will. Anbei wünschte ich, dass gedachte 3000 (Gulden?) samt Zins zu Handen der Frau von Hallweil mir mit Beförderung eingeliefert würden.

Gruss und Hochschätzung

Arau d. 23. Julü 1798 Sign. J. Rudolf Meyer Senator

Bemerkungen:

http://www.eso.uzh.ch/modul2/GeldBank_de.print.html?lesson.section=unit§ion.label=GeldBank_2
(10.07.2015):

Anders als die international reputierten Privatbankiers, sprachen Sparkassen die wenig bemittelten Kreise an. Sparkassen wurden zunächst für städtische Unterschichten eingerichtet. So kümmerte sich die erste, die 1787 in Bern gegründete „Dienstenzinskasse“, vornehmlich um die Einlagen von Hausangestellten. Nach den Napoleonischen Kriegen verbreitete sich diese Institution auch sprunghaft auf dem Land: 1814 existierten 9 Sparkassen in der Schweiz und bereits 1860 gab es 199 solche Institute, die geringe Beträge annahmen und zu einem Satz von 3 bis 4 Prozent verzinsten.